

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Während der glorreichen Regierung der höchstseligen Kaiserin Maria Theresia und der Mitregentschaft Kaiser Joseph II. ward im Jahre 1779 eine Freischule für 6 taubstumme Knaben und eben so viel Mädchen errichtet, und somit der Grund zu dem unter der Regierung unsers allgeliebten Landesvaters Franz I. herrlich blühenden Institute gelegt.

Gegenwärtig erhalten 40 Taubstumme Knaben und 21 Mädchen nicht nur im Lesen, Schreiben, Rechnen und in der Religion, sondern auch im Zeichnen, Nähen, Stricken, Sticken, Kleidermachen und Kochen Unterricht, und gehen daher als nützliche Glieder des Staates aus demselben heraus.

Nach zurückgelegtem siebenten, bis zum vierzehnten Jahre werden Kinder beiderlei Geschlechts in das Institut aufgenommen und nach 6 Jahren aus demselben entlassen; jedoch bleiben sie bis zum 20sten Jahre in der Seelsorge ihres Religionslehrers. Was die Knaben betrifft, so treten sie bei Künstlern und Handwerkern in die Lehre, und die Mädchen erwerben sich durch Stricken, Nähen oder andern weiblichen Arbeiten ihren Unterhalt.

Die Bekleidung der Knaben besteht in einem lichtblau-melirten Rocke, Weste und Beinleidern, die der Mädchen aus einem Kornblumblauen Korsett und Rock, und einem weißen Vortuche.

Das Instituts-Gebäude befindet sich auf der alten Wieden in der Favoritengasse Nr. 162, und verdient seiner Innern Einrichtung und musterhaften Reinlichkeit wegen, gewiß alles Lob.

Seit 1826 besteht eine eigene Hauskapelle, welche den 12. Februar desselben Jahres eingeweiht wurde. Die bei dieser feierlichen Handlung von dem dormaligen Lehrer der Religion Herrn Franz Herrman Czech gehaltene Rede, welche unter dem Titel — Grundzüge des psychischen Lebens, gehörs- und sprachloser Menschen im Naturzustande oder Darstellung des Seelenzustandes der ungebildeten Taubstummen — erschien, ist ihrer Gediegenheit und Beherzigung wegen wörtlich wiederkholt.

Rebe das Wort für die Stummen! . . . Rebe und richte, was Recht ist, und laß den Elenden und Armen Gerechtigkeit wiederfahren. Spr. 31. 8 und 9.

Wer Ohren hat zu hören, der höre! Luc. 8. und 9.

Die Einweihung einer Kirche für Taubstumme ist ein ungewöhnliches, in den Annalen der leidenden Menschheit merkwürdiges Ereigniß. Menschen, die ehemals wegen Mangel der zum wechselseitigen Gedankenverkehr unentbehrlich scheinenden Mittel, des Gehörs und der Sprache, einer intellectuell-moralischen Bildung für unfähig gehalten wurden, und deßhalb aller menschlichen Vorzüge und aller bürgerlichen Rechte beraubt, von dem vernünftigen Umgange mit ihren Mitmenschen ausgeschlossen, durch Jahrtausende in einem rein thierischen Zustande lebten, werden — nachdem es dem menschlichen Forschungsgeiste gelungen ist, sich einen andern Weg zu ihrer Seele zu bahnen, und die darin schlummernden Kräfte zu wecken — nicht nur diesem unnatürlichen, die Menschheit entehrenden Zustande der Thierheit entrisen, und zu vernünftigen, sittlich guten und bürgerlich brauchbaren Menschen gebildet, sondern man baut sogar eigene Tempel für sie, damit sie gleich andern, mit allen Sinnen begabten Menschen und Christen, die erhabenen Lehren der beseligenden Religion Jesu an einer Gott geweihten Stätte ver-

nehmen, und zu Ihm, dem ewigen, unsichtbaren Vater des Weltalls, die Stimme ihres Herzens erheben können. Dadurch gelangen sie zum Besitze und Genusse der höchsten Güter dieses Erdlebens, zum Besitze und Genusse ihrer vollen Menschen- und Christenwürde; dadurch werden sie uns im strengsten Sinne als Menschen, als Christen und als Staatsbürger angereicht, und es unterscheidet sie nunmehr nichts von ihren übrigen, mit allen Sinnen begabten Mitmenschen, als die Verschiedenheit der Mittheilung ihrer Gedanken, die Verschiedenheit ihrer Natursprache.

Um jedoch unter den zahlreichen von Seiner Majestät — zur Vinderung der menschlichen Leiden überhaupt, und insbesondere zur Beglückung der, ihrem erhabenen Landesfürsten mit herzlichster Anhänglichkeit und unerschütterlicher Treue ergebenen, Völker des österreichischen Kaiserreiches — gegründeten Anstalten vorzugsweise die, den unglücklichen Taubstummen gewidmete Allerhöchste Sorgfalt, und die Früchte dieser väterlichen Sorgfalt, d. h. die Resultate der Bildung der Taubstummen einsehen und billig beurtheilen zu können, ist es nöthig, sich von der wahren Beschaffenheit und Größe des Unglücks der Taubstummheit einen richtigen Begriff zu machen. Denn je größer und je unverschuldeter menschliche Leiden sind, je weniger Kraft und Mittel die Unglücklichen besitzen, sich selbst zu helfen: desto größer ist der moralische Werth der ihnen geleisteten Hülfe, desto größer ist das Verdienst um die leidende Menschheit. Eine nähere Prüfung und Beleuchtung des beklagenswerthen Zustandes der von der Bildung ausgeschlossenen und ihrem Schicksale preisgestellten Taubstummen wird daher den Freunden der Religion, der Staats- und Menschenwohlfahrt nicht unwichtig und nicht unwillkommen scheinen.

Wenn der Zweck des menschlichen Daseins hiernieden im naturgemäßen Gebrauche der ihm inwohnenden Kräfte in den mannigfaltigen Lebensverhältnissen besteht; wenn der Mensch nur durch vernünftiges Denken und selbstthätiges, in das große Räderwerk des gesellschaftlichen Vereins harmonisch eingreifendes Wirken seine Würde behaupten, sein Glück begründen, und den ihm in Gottes weiser Schöpfung angewiesenen Platz einnehmen kann: so ist der ungebildete Taubstumme unftreitig in jeder Beziehung der bedauernswürdigste unter den Erdbewohnern. Obgleich mit denselben Anlagen, wie andere Menschen, begabt, und zu demselben Zwecke geschaffen, wird er ohne Hülfe seiner Mitmenschen nie das, was er seiner Natur nach werden kann, und seiner Bestimmung nach werden soll. Von der Natur stiefmütterlich bedacht, eines der edelsten und zur geistigen Bildung wesentlichsten Sinnes beraubt, kann er durch eigene Kraft die Gränzlinie nie überschreiten, welche die Menschennatur von der bloß thierischen scheidet. Verschlössen sind und bleiben für dieses Erdenleben die Thore, wodurch die Seelenkräfte geweckt, dem Verstande Nahrung zugeführt, und der Wille für Recht und Pflicht, für Wahrheit und Tugend gestimmt wird; düstere Nacht, undurchdringliche Finsterniß umhüllt seinen Geist; er ist unfähig, Lichtstrahlen aufzusuchen und sich den Weg zur Cultur zu bahnen, und Niemand von den ihn Umgebenden, im Lichte der Vernunft und Religion Wandelnden versucht es, in die finstere Tiefe der Unkultur hinabzusteigen, ihm leitende Hand zu bieten, und ihn aufwärts zum Lichte, zur Wahrheit, zum Glauben zu führen, denn unzugänglich scheint seine Seele zu seyn, undurchdringliche Scheidewand das Licht von der Finsterniß zu trennen. Sein Verstand als Denkvermögen wird zwar fortwährend durch Einwirkung sinnlicher Gegenstände in Wirksamkeit erhalten, allein die Vorstellungen und Begriffe, die er sich bildet, sind verworren, ohne gehörigen